

Alle Modelle mit 7 Jahren Garantie
New Kia Niro
KIA MOTORS
ab Fr. 36'400.-
hirn Appenzell AG
9050 Appenzell-Meistersrüte
Tel. 071 787 36 36 · www.hirn.ch

APPENZELLER VOLKSFREUND

haas
DIE WERBEMANUFAKTUR
Beschriftungen | Messebau
Display | Digitaldruck | Grafik
9050 Appenzell Eggerstanden, www.haas.swiss

OBEREGER ANZEIGER

Innerrhoder Zeitung / Amtliches Publikationsorgan



Inhalt

Unternehmerpreis

Die Gewinnerin des ersten Raiffeisen Unternehmerpreises Ostschweiz steht fest: Die Koch AG aus Appenzell hat sich gegen 62 andere KMUs aus der Region durchgesetzt. **Seite 3**

Konsolidierung

Bezirk und Schule Obereggen luden zur ersten gemeinsamen Budgetpräsentation. Bei addiertem Steuerfuss wird ein Ertragsüberschuss von knapp 200 000 Franken erwartet. Zu reden gaben Parkplatzprobleme im Dorfzentrum. **Seite 5**

Acht Milliarden Franken

Der Bundesrat möchte für acht Milliarden Franken neue Kampffjets und Fliegerabwehr-Raketen kaufen. Insgesamt soll die Armee für Waffenkäufe über zehn Jahre hinweg bis zu 16 Milliarden Franken ausgeben können. Ob das Volk darüber abstimmen kann, ist unklar. **Seite 17**

250 Milliarden Dollar

Nach monatelanger Kritik am hohen Handelsdefizit mit China sucht US-Präsident Donald Trump nun den Schulterchluss mit Peking. Beim ersten Besuch von Trump in China wurden Wirtschaftsabkommen im Umfang von mehr als 250 Milliarden US-Dollar geschlossen. **Seite 19**



Gewerbemesse «A17» läuft – Endspurt gestern in der Mittagszeit

Gestern um 16 Uhr wurde die Gewerbemesse «A17» auf der Liegenschaft Schmitzenbach in Appenzell eröffnet. Kurz vorher war eine heisse Phase des Endspurts zu beobachten. Allerorten wurde gehämmert und gebohrt, wurden letzte Anpassungen am Beleuchtungskonzept vorgenommen oder Kühl-

schränke und Kaffeemaschinen ans Netz gehängt. Einige Stände erhielten den letzten Schliff; Farbwände wurden aufgezogen, Banner und Wimpel ins richtige Licht gerückt. Unter Handwerkern und Standbetreibern herrschte trotz aller Hektik sichtlich gute Stimmung (Bild) und die Zuversicht, dass schon alles gut

kommen wird. Mit 114 Ausstellenden zeichnet die «A17» einen neuen Rekord. Keiner und keine ist dabei, die sich nicht mächtig ins Zeug gelegt hätte, um das eigene Unternehmen vorteilhaft zu präsentieren. Die Messeverantwortlichen geben Garantie: «Der Besuch in Appenzell lohnt sich!». Heute öffnet die Messe um

10.30 Uhr; ein attraktives Rahmenprogramm lädt zum Verweilen. Ab 20 Uhr sorgt das «Echo vom Schwendetal» für Feierabendstimmung. Am Sonntag wird ab 08.30 Uhr zum Frühstücksbuffet geladen. Die Ausstellung, durchgehend mit betreutem Kinderhort, endet um 17 Uhr. (Bild: Rolf Rechsteiner)

In Kürze

«Raucherparadies»: Der Vatikan verkauft künftig keine Zigaretten mehr. Papst Franziskus habe das entschieden. «Der Heilige Stuhl kann nicht zu einer Aktivität beitragen, die ganz klar der Gesundheit der Menschen schadet.» Das Verbot gilt ab nächstem Jahr und bezieht sich auf das vatikanische Staatsgebiet, das nur Angestellte, Staatsbürger und Gäste mit Sondererlaubnis betreten können. Rund um den Petersplatz wird es weiter Tabak zu kaufen geben. Der Kirchenstaat verkauft bisher an seine Staatsbürger und Angestellten Zigaretten billiger, da man dort keine Steuern bezahlen muss. Vielen galt der Mini-Staat daher als «Raucherparadies». Selbst wenn die Zigaretten eine «Umsatzquelle» für den Vatikan seien: «Kein Gewinn kann gerechtfertigt sein, wenn er Leben aufs Spiel setzt», erklärte der Papstprediger.

Liechtenstein und Schweiz tauschen Kontoinformationen

Schluss mit Schwarzgeld: Die Schweiz und Liechtenstein tauschen ab 2019 gegenseitig Informationen über Finanzkonten ihrer Bürger aus. Das Liechtensteiner Parlament stimmte dem automatischen Informationsaustausch (AIA) mit insgesamt 27 Partnerstaaten zu.

(sda) Der Informationsaustausch mit der Schweiz passierte den Liechtensteiner Landtag am Freitag einhellig. Die wenigsten Stimmen erhielten die Vereinbarungen mit Brasilien und Russland. In diesen beiden Ländern bestünden immer noch Restriktionen gegenüber dem Finanzplatz im Fürstentum, hiess es im Parlament in Vaduz.

27 weitere Partner

Insgesamt stimmte der Landtag am Freitag dem automatischen Informationsaustausch mit 27 Partnern zu. Dieses neue AIA-Netz ergänzt die Liste von 32 Ländern, bei denen die Zustimmung Liechtensteins letzten November erfolgte. Erste Informationen sollen

im Jahr 2019 gegenseitig ausgetauscht werden, und zwar auf der Datenbasis des Jahres 2018. Der sich anbahnende Informationsaustausch über Finanzkonten zwischen der Schweiz und Liechtenstein führte vor allem im Kanton St. Gallen zu einer verstärkten Offenlegung unversteuerter Gelder. 2016 deklarierten 582 St. Gallerinnen und St. Galler total 169 Millionen Franken, die sie bislang vor dem Fiskus versteckt hatten.

«Volkssport» im Rheintal

72 Millionen Franken oder 42 Prozent davon waren im Fürstentum parkiert, wie die St. Galler Steuerbehörden Anfang Jahr bekannt gaben. Auch die st. gallischen Behörden hatten als Grund für die verstärkte Offenlegung von Schwarzgeld den Informationsaustausch mit dem Fürstentum vermutet. Mehr Fälle von unversteuerten Geldern als 2016 waren in St. Gallen einzig im Jahr 2010 angegeben worden. Im St. Galler Rheintal sei es jahrelang nahezu ein Volkssport gewesen, Geld vor dem Fiskus im kleinen Nachbarland zu verstecken, schrieb das «St. Galler Tagblatt» diese Woche.

Bund verstärkt Kampf gegen tödliche Erreger

Der Winter ist die Zeit der Erkältungen. Der Griff zum Antibiotikum ist verlockend. Doch der bedenkenlose Einsatz der lebensrettenden Medikamente kann tödliche Folgen haben. Die Schweiz verstärkt deshalb den Kampf gegen antibiotikaresistente Bakterien.

(sda) Diese Erreger führen zu Infektionen, die sich nicht mehr behandeln lassen. Vor zwei Jahren hat der Bundesrat deshalb die Strategie Antibiotikaresistenzen Schweiz (StAR) lanciert. Schon jetzt ist klar, dass sich die Entwicklung nicht stoppen, sondern im besten Fall verlangsamen lässt. Ein Ansatz ist der sachgemässe Einsatz von Antibiotika. Dafür müssen Ärzte und Patienten am gleichen Strick ziehen.

Tausende Tote

In der Schweiz wird die Zahl der Toten durch resistente Bakterien auf mehrere Hundert pro Jahr geschätzt. In der EU sollen es 25 000 sein. Um den tödlichen Trend wenigstens einzudämmen, dürfen Antibiotika nur dann eingesetzt werden, wenn sie wirklich nötig sind. Ebenso wichtig wie die Menge der abgegebenen

Antibiotika ist dabei die Qualität der Verschreibungen, wie es in einer Mitteilung des BLV vom Freitag heisst. Als Leitplanke für Ärzte erarbeiten die medizinischen Fachgesellschaften derzeit Verschreibungsrichtlinien. Auf gesetzliche Einschränkungen hat der Bundesrat bisher verzichtet. Für Patientinnen und Patienten gibt es ein Faktenblatt mit Empfehlungen rund um die Antibiotikaeinnahme. Eine Umfrage von letztem Jahr hat gezeigt, dass vor allem jüngere Menschen grosse Wissenslücken haben.

Ställe als Brutstätte

Auch die Bauern müssen umdenken, denn die industrielle Tierhaltung ist eine Brutstätte für antibiotikaresistente Bakterien. In der Enge der Ställe, wo Tiere manchmal flächendeckend mit Antibiotika behandelt werden, entstehen tödliche Erreger wie MRSA. Diese Bakterien, die sich in den letzten Jahren bei Mastschweinen explosionsartig verbreitet haben, können beim Menschen lebensbedrohliche Infektionen auslösen. MRSA gehört zu den häufigsten Ursachen von kaum oder gar nicht therapierbaren Krankenhausinfektionen. Bei Mastpoulets sind kaum weniger gefährliche resistente Campylobacter-Bakterien verbreitet.

Notfalldienste

Ärzte

Appenzell (Innerer Landesteil):
Notfall-Dienstarzt immer unter
Telefon 0844 55 00 55

Obereggen (Vorderland):
Notfall-Dienstarzt immer unter
Telefon 0844 00 11 22

Zahnärzte

Notrufzentrale 144